

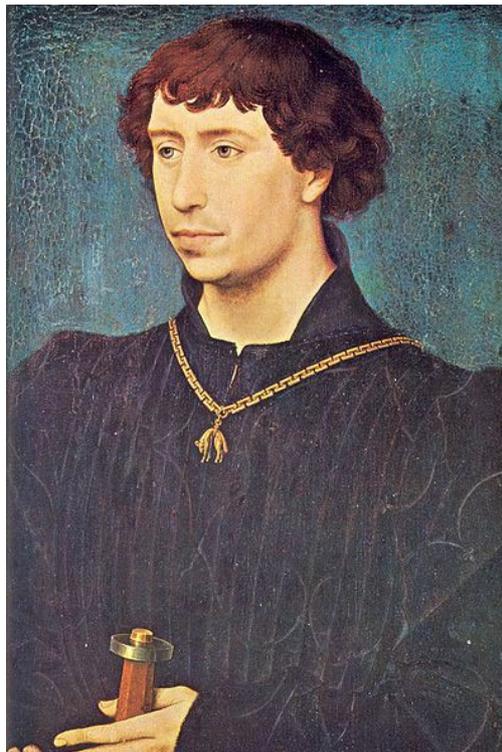
Die Fehde mit Klewe entbrennt aufs Neue.

Johann wird geschlagen. Friede.

Karl der Kühne von Burgund soll den Zwiespalt zwischen Vater und Sohn ausgleichen.

Johann von Klewe, bald von diesem feindseligen Bündnis benachrichtigt und heftig erzürnt über die Wortbrüchigkeit seines Neffen, fiel jetzt von Neuem in das geldernsche Gebiet ein, und schwang das rächende Schwert nicht minder kräftig als vor zwei Jahren. Das flache Land ward verheert und die Stadt Doesburg in der Grafschaft Zütphen fiel durch Verrat in seine Hände. Dreihundert Bürger, von dem lauten Wehklagen der Weiber und Kinder begleitet, mussten in die Gefangenschaft wandern. Und vierzehn andere, die es bald darauf wagten, zur Befreiung der Stadt heimliche Anschläge zu schmieden, bluteten unter dem Henker-Schwert. Die beiden Männer aber, welche Doesburg dem Herzog von Klewe verraten hatten, fielen dagegen ihren erbitterten Landsleuten in die Hände und büßten ihren Verrat mit dem Rade. --- Während Johann in solcher Weise in den geldernschen Landen hauste, brach sein Neffe vereint mit der Kriegsmacht des Erzbischofs in das klewische Gebiet ein, und raubte, brannte und mordete bis Wesel und Dinslaken hinauf. Dann wandte er sich heimwärts und führte seine Scharen vor Wachtendonk, um die Stadt zur Übergabe zu zwingen. Da eilte schleunigst Johann herbei, den Belagerten Lebensmittel und Hilfsmannschaft zuführend. Glücklicherweise gelang es dem Herzog, als Adolf ihn aus einem Hinterhalt überfiel und ein heißes Schlagen sich erhob, das einen ganzen Tag dauerte. Dieses Mal unterlag das klewische Heer so gänzlich, dass Johann nur mit wenigen Reitern dem Mordgewühl und der Gefangenschaft entkam. Der Kampf hatte in der Nähe von Xanten statt gehabt. Und der Feind schwärmte längs dem Rhein, so dass dem Herzog der Rückweg in sein eigenes Land abgeschnitten war. Flüchtig entkam er indessen nach der Stadt Köln, die ihn ehrerbietig aufnahm. Und von dort begab er sich nach Düsseldorf, wo die Herzogin Sophie von Berg und Jülich ihn gastlich empfing und ihm eine Schar von Reisigen mitgab, die ihn sicher nach Klewe geleiteten.

So schien die ungerechte Sache den Sieg davon getragen zu haben. Das klewische Heer war aufgerieben und zerstreut. Und ohne Schutz lag das Land den Verheerungen des Feindes offen. Zum Glück fand der Herzog an seinem Vetter, Karl dem Kühnen von Burgund (seit 1467), einen kräftigen Stützpunkt. Der gewaltige Fürst schritt als Friedensvermittler ein und erwirkte zwischen Klewe und Geldern einen Vertrag, demgemäß beide Teile sich ihre Eroberungen herausgeben sollten. Johann verpflichtete sich noch insbesondere zur Abtretung der Ortschaften, die er von Geldern Pfandweise besaß. Wogegen Adolf den Vater auf freien Fuß zu stellen, auch den Erzbischof von Köln zu bewegen verhiess, dass er die Aufhebung der kirchlichen Strafen bewirkte, mit welchen der Bischof von Worms, im Auftrag des Papstes, den Herzog Johann belegt hatte. Wahrscheinlich war dieser Kirchenbann eine Folge der Klage des Erzbischofs wegen Soest und Xanten.



Karl der Kühne